©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

KLEINE MITTEILUNG

Orchideen im südlichen Burgenland, Aktuelles aus dem Jahre 1988

Von Walter Timpe, Pinkafeld

Am 19. 6. 1988 fand unter der sachkundigen Führung durch *E. Weber*[1] eine Exkursion einiger Mitglieder der Ortsgruppe Pinkafeld des ÖNB zu den wenigen erhaltenen Halbtrocken- und Trockenrasen im Raum Markt Neuhodis und Rechnitz statt. In ihrem Verlauf wurde auch eine solche Stelle östlich von Rechnitz direkt an der ungarischen Grenze aufgesucht. Dort entdeckte *Mag. K. Hirt* zwei blühende Pflanzen, die er als Individuen einer Ragwurzart erkannte. Eine folgende Bestimmung identifizierte sie als *Ophrys apifera* (Bienenragwurz).

O. apifera ist eine Österreich sehr selten vorkommende Orchideenart[2]. Es sind wenige Standorte in Niederösterreich und Vorarlberg bekannt, einer in der Steiermark im Bezirk Liezen[3] (1988 wurde eine weitere Population in der Südsteiermark nahe der jugoslawischen Grenze gefunden[4]). In Oberösterreich gilt die Art als ausgestorben[5], in Kärnten ist ihr Vorkommen fraglich. Die Art wird in der Literatur[6, 7] als variabel in bezug auf Blütenbau und -färbung beschrieben und daher auch einige Varietäten wie var. „friburgensis", var. „botteronii" und andere. Als Standorte werden lichte Wälder, Magerrasen und Garriguen auf wärmebegünstigten mäßig trockenen bis wechseltrockenen Kalkböden angegeben. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in der meridionalen und submeridionalen Florenzone. In Mitteleuropa ist das Vorkommen der Art süd-subatlantisch, süd-zentraleuropäisch und pannonisch. O. apifera ist sehr kurzlebig[8]. Die meisten Pflanzen blühen nur einmal, wenige ein zweites oder drittes Mal. Auch die Anzahl der blühen-

1 E., Weber, Biologische Station Neusiedlersee, Illmitz.
2 Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs, 1. Fassung; Wien 1986.
3 E. Haar, Seltene und gefährdete Orchideen im Bezirk Liezen; Da schau her. Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen, 5 (2), 1984.
4 H. Kerschbaumsteiner, Bericht anläßlich der Sitzung des „Arbeitskreises heimischer Orchideen in der Steiermark" am 17. 10. 1988, Graz.
5 R. Steinwendtner, Die Verbreitung der Orchidaceen in Oberösterreich; Linzer biol. Beitr. 13/2: 155-229, 1981.
6 K. P. Buttler, Orchideen; München 1986.
7 F. Füller, Ophrys; Lutherstadt Wittenberg 1982.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

den Pflanzen innerhalb einer Population ist starken Schwankungen unterworfen. Die Art ist überwiegend autogam. Von allen Ophrys-Arten blüht sie am spätesten, in Niederösterreich zwischen Mitte Juni und Mitte Juli[8].

Zwei Tage nach der Entdeckung konnte der Autor den Fundort aufsuchen und die Pflanzen fotografieren[9]. Beide befanden sich bereits in einem Stadium gegen Ende ihrer Blütezeit und waren im hohen Bewuchs ihrer unmittelbaren Umgebung nur schwer aufzufinden. Bei der intensiven Suche nach weiteren Exemplaren in der näheren Umgebung konnte von *Dipl. Ing. K. Schimpl* noch eine dritte blühende Pflanze gefunden werden. Die drei Individuen wiesen bei gleichem Blütenbau unterschiedliche Lippenzeichnung auf und gehören zum Nominattypus von O. apifera. Der Standort befindet sich auf einem Areal von wenigen Quadratmetern in einem Magerrasen, bewachsen mit einigen jungen Nußbäumen. Das Gesamtgebiet, in welches diese kleine Population eingebettet ist, besteht aus Magerrasen, Halbtrockenrasen mit Übergängen zu flachgründigem Trockenrasen, durchsetzt mit kleinen Busch- und Baumgruppen. Gegen die ungarische Grenze zu schließt sich ein Graben mit Laubholzbestand an. An anderen gefährdeten Pflanzen[10] kommen im Gebiet Dictamnus albus (Diptam) und Iris variegata (Bunte Schwertlilie) vor, welche ebenso wie O. apifera als xerophile Saumpflanzen zu bezeichnen sind. Weiters wurden die Fruchtstände einer nicht bestimmbaren Orchis-Art gefunden. Die Untersuchung auf weitere im Areal vorkommende Orchideen-Arten wird daher 1989 fortgesetzt, auch wäre eine floristische Gesamtaufnahme wünschenswert. Geologisch gehört das Gebiet zum sogenannten „Rechnitzer Fenster" Bei dem an einigen Stellen anstehendem Gestein handelt es sich um Grünschiefer. Der in diesem enthaltene Epidot, ein Calcium-Aluminium-Silikat, setzt bei seiner Verwitterung offenbar soviel Calciumcarbonat frei, daß es zu einer leichten Alkalisierung des Bodens kommt, was als Existenzgrundlage für die kalkliebende O. apifera ausschlaggebend ist.

In der Literatur findet sich kein Vorkommen von O. apifera für das Burgenland, daher ist die Art in der „Roten Liste" für dieses Bundesland nicht angeführt[10]. Die ursprüngliche Annahme eines Erstfundes für das Burgenland hat sich jedoch nicht aufrechterhalten lassen, da nach *Vöth*[11] *eine von ihm in den Sechziger-Jahren mehrmals besuchte Population im nördlichen Burgenland in der Nähe von Loretto existiert hat. Ob diese noch vorhanden ist, entzieht sich der Kenntnis des Autors. Aufgrund der Seltenheit*

8 W. Vöth, Ergebnis fünfundzwanzigjähriger Beobachtung der Orchideen-Populationen im Bezirk Mödling (Niederösterreich); Linzer biol. Beitr. 19/1: 121-193, 1987.

9 Herrn Fachlehrer Herold danke ich für die Führung zum Standort.

10 G, Traxler, Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen im Burgenland; Natur und Umwelt im Burgenland; Eisenstadt 1978.

11 W. Vöth, unveröffentlicht (schriftliche Mitteilung).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

von O. apifera im Burgenland bzw. überregional im gesamten Österreich, sowie des Vorkommens weiterer gefährdeter Pflanzen, wäre für dieses, besonders durch Verhüttelung und Aufforstung bedrohte Gebiet ein Schutzstatus dringend nötig.

Im Anschluß sollen noch Ergänzungen zum ersten Artikel[12] der Reihe „Orchideen im südlichen Burgenland" gebracht werden, die sich im Laufe des Jahres 1988 ergeben haben. Zwar fand sich keine auf die Beschreibung einer spätblühenden *Orchis ustulata*-Rasse[13] hin erhoffte Fundmeldung aus dem Burgenland oder der Oststeiermark, jedoch war die Veröffentlichung nicht umsonst. Die Mitteilung kam jedoch aus der Obersteiermark, wo *Egger*[14] seit 1972 in der Umgebung von Mühlen bei Neumarkt das Vorkommen zweier zeitlich unterschiedlich blühender Rassen von O. ustulata beobachtet hat, wie es vom Autor des Berichtes beschrieben wurde. Anhand von Pflanzen, die anläßlich der Zerstörung des 1987 beschriebenen Standortes durch Anlegen eines Maisackers gerettet werden konnten, wurde festgestellt, daß im Gegensatz zur normalen O. ustulata-Rasse, die nach Literaturangaben[15] bereits im Herbst den neuen Sproß austreibt, dies bei der spätblühenden Rasse erst im Frühjahr (Ende Februar/Anfang März) erfolgt. Anfang Juni, zu einem Zeitpunkt, an dem die normale Rasse von O. ustulata bereits verblüht ist, beginnt die Entwicklung des Blütenstandes.

Die Möglichkeit, daß es sich bei der spätblühenden Rasse um Nachkommen von Pflanzen handelt, die die letzte Eiszeit an Standorten mit klimatisch günstigem Kleinklima überdauerten und in dieser Zeit einen anderen Vegetationsrhytmus entwickelt haben, ist nicht von der Hand zu weisen.

Leider wurde der erstbeschriebene Standort, wie oben erwähnt, inzwischen durch Umackern zerstört. Es wurde jedoch weiter östlich im Gemeindegebiet von Riedlingsdorf in einem Magerrasen, in welchem schon früher Einzelpflanzen der spätblühenden O. ustulata-Rasse gefunden wurden, begünstigt durch den Zeitpunkt der Mahd und das Entgegenkommen des Pächters, eine Population von 17 blühenden Pflanzen auf einem Areal von ca. 10 Quadratmetern am 10. 7. 1988 entdeckt.

Der Erhalt dieser O. ustulata-Rasse im Burgenland, wie der anderer seltener Pflanzen auch, wird nur vom Willen zu einem effektiven Naturschutz (Biotopschutz) abhängen.

12 W. Timpe, Über das Vorkommen zweier unterschiedlicher Rassen von Orchis ustulata in der Umgebung von Pinkafeld; Burgenländische Heimatblätter 49/2: 90-93, Eisenstadt 1987.

13 Nachträglich erreicht den Verfasser die Nachricht, daß diese Rasse 1988 von H. Kümpel (Wernshausen/Werra, DDR) in Hausknechtia 4: 23-24 als neue Varietät (Orchis ustulata var.aestivalis) beschrieben wurde.

14 S. Egger, schriftliche Mitteilung vom 3. 2. 1988.

15 F. Füller, Orchis und Dactylorhiza; Lutherstadt Wittenberg 1983.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Timpe Walter

Artikel/Article: Orchideen im südlichen Burgenland, Aktuelles aus dem Jahre 1988 42-44